

Artikel vom 13.06.2006

Seitenhiebe zur Vermarktung der Kasernen

Von Eckhard Kruse

Basepohl. Nun geht es endlich los. In Basepohl. Hinter den Kasernentüren. Straßen, Wege und alle notwendigen Versorgungs- und Ableitungen sollen in einem ersten Bauabschnitt bis 15. November ausgebessert oder verlegt werden, damit anschließend die Investoren die Grundstücke erwerben können, die die Bundeswehr nicht mehr nutzt. Gestern mühte sich eine vierköpfige Truppe um Wirtschaftsminister Otto Ebnet und Bürgermeister Bernd Mahnke redlich und vergeblich, den Spaten als Startsignal in den ausgetrockneten militärischen Boden zu treiben. Ein Bagger half schließlich nach, so dass die zum 2. Konversionstag geladenen Gäste dennoch mit einem Glas Sekt auf den Vollzug anstoßen konnten.

In den Reden und Vorträgen wurden dann fleißig Seitenhiebe verteilt. Vor allem traf es die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), die durch ihren Rostocker Bereichsleiter Walter Hartmann vertreten war. So bat der Wirtschaftsminister wie im vergangenen Jahr noch einmal eindringlich darum, den Preis für Grundstücke und Gebäude nicht zu hoch anzusetzen. Doch Walter Hartmann verstand während seines Beitrags zu kontern, denn die BIMA könne immer noch kein Werbeschild für die Grundstücksverkäufe an der B 194 aufstellen. Er bat den Minister, bei der ihm unterstellten Straßenbaubehörde Güstrow Druck zu machen. Als Ebnet hörte, dass auch Stavenhagen sich mit dem Straßenbauamt in einem anderen Punkt uneinig ist, erklärte er sich bereit, auch hier nachzufragen. Nicht auf einen Nenner kommen Stadt und die Güstrower Behörde in punkto Anschluss des neuen Gewerbegebietes an die Bundesstraße.

Die Stavenhagener Bauamtsleiterin nahm ebenfalls kein Blatt vor den Mund. „In den ersten Jahren hätten wir uns mehr Aufmerksamkeit der BIMA gewünscht“, sagte Gabriele Fritz. Sie vermutete, dass die Bundesanstalt zuerst nur einen Routinefall in dem Konversions-Vorhaben gesehen habe. Denn in die Vermarktung sei die BIMA erst 2005 eingestiegen. Sie bedauerte, dass die Behörde sich in diesem Jahr nicht an der Expo-Real in München beteilige, so dass sich die Stadt selbst helfen müsse. Gabriele Fritz kritisierte zudem, dass die Vorteile der Gewerbebestände in der Kaserne auf der Internetseite der BIMA nicht deutlich gemacht werden und die Grundstücke nur unter dem Punkt „Hallen“ zu finden seien.

Walter Hartmann vermittelte dennoch ein positives Bild der Vermarktungsaktivitäten der Bundesanstalt seit 2005. So wurden bisher ein Flyer und eine CD erstellt. Im August 2005 habe die Behörde mit der Werbung für die Lützow-Kaserne begonnen, im Januar dieses Jahres für die Kaserne Mecklenburgische Schweiz. Auf die Internetseite habe es 1105 Zugriffe für die Lützowkaserne gegeben. Davon hätten sich 54 Nutzer die Angebote heruntergeladen. Bei dem Areal der „Mecklenburgischen Schweiz“ habe die Bundesanstalt 262 Zugriffe mit 76 Downloads verzeichnet. „Das

zeigt, dass das Interesse da ist“, so Hartmann. Mit der Anzeigenschaltung sei man gestartet. Noch im Juni wolle man sich an der Messe „Expansion“ in Hamburg beteiligen. Die ersten fünf Auktionen seien in Vorbereitung. Die Vorbehalte vieler Interessenten schilderte der BIMA-Leiter folgendermaßen: Viele seien skeptisch, ob es mit dem Verkauf und dem Wandel von Bundeswehrflächen auch schnell gehe. Diese Investoren würden auf die Erschließung warten. Die Bodenpreise mit 3 und 4 Euro je Quadratmeter bezeichnete er als „schon sehr symbolisch“. Auch die Gebäude mit mehreren Hektar Land seien für ihn ein Schnäppchen. Stadtvertreter Werner Röpke und Stadtpräsident Klaus Salewski (beide Linkspartei.PDS) gewannen bei einer Rundfahrt über das Gelände nicht den Eindruck, dass es hier so furchtbar aussehe, wie teilweise durch Stadtvertreter erklärt. Ihr Parteifreund, der Landtagsabgeordnete Peter Ritter, begleitet als einstiger Basepohler Offizier das Gelingen der Konversion voller Hoffnung. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Ulrich Adam lobte gegenüber dem Nordkurier die große Rolle der Stadt Stavenhagen in Sachen Konversion. Er befürchte nicht, dass im neuen Gewerbegebiet die Investoren ausbleiben. „Bürgermeister und Kommune haben bewiesen, dass sie Industrieansiedlungen realisieren können“, sagte er. Allerdings müsse einiges abgerissen werden. Mit Blick auf die skeptisch ausgelegte Stavenhagener CDU-Fraktion meinte er, dass es viele Bedenkenräger im Land gebe. Auch der Landtagskandidat Marc Reinhardt (CDU) glaubt an den Erfolg, auch wenn die Zeit der großen Industrieansiedlungen für ihn vorbei sei. „Wenn man Millionen Fördermittel bekommt und nur 100 000 Euro beisteuern muss, frage ich nicht lange“, betonte er.